Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 63 | Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. | Sonntag, den 8. März 1903. | Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. | 44. Jahrg.

Politische Wochenschau.

Im Staatsleben naht der Jahresschluß, mit dem, annähernd wenigstens, diesmal auch der Schluß der Legislatur-Perioden im deutschen Reichstage und im preußischen Landtage zusammenfällt. In beiden Häusern arbeitet man daher, nachdem man sich vielfach mehr als nötig Zeit u. Ruhe gelassen hatte, mit anerkennenswertem Eifer, um der schlechten Zensur, nicht einmal den Etat fertig gebracht zu haben, zu entgehen. Ob die Arbeit von Erfolg gekrönt sein wird, ist zwar noch nicht so ganz gewiß. Das preußische Abgeordnetenhaus war im Vorjahr mit dem Etat nicht rechtzeitig fertig geworden, und es wird sich niemand finden, der die Hand dafür ins Feuer legen wollte, daß das Ergebnis diesmal ein besseres sein werde. Ebenso, ja eigentlich noch etwas ungünstiger, liegen die Verhältnisse im deutschen Reichstage. Aber man bemüht sich in beiden Häusern, um den Vorteil des: „Ende gut, alles gut" einzustecken, redlich und da wird ja denn wohl auch der Erfolg nicht ausbleiben. In beiden Häusern hat es im Laufe dieser Woche auch recht

interessante Debatten

gegeben. Im preußischen Abgeordnetenhause hatte der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident Graf v. Bülow Gelegenheit, seine mittlere Linie auch für den Streit der Konfessionen zu vertreten und zu empfehlen. Es wird vielfach über die unvermeidliche mittlere Linie des leitenden Staatsmannes im Reiche und Preußen gespöttelt, und doch würden die Herren, die jetzt so überlegen tun, kaum anders handeln können, wenn sie im Regiment säßen. Eine der Allgemeinheit dienende Politik wird immer nur durch ein Kompromiß der widerstreitendsten Interessen, immer nur auf dem Wege der Diagonale der Kräfte, oder wie Graf Bülow sagt, auf der mittleren Linie, geführt werden können. Es wird kein Parteipolitiker und wenn er der Parteipolitik selbst mit der Jungfräulichkeit des preußischen Eisenbahnministers gegenüber stände, im Ernste meinen und erwarten können, daß die Regierung, die doch über den Parteien steht, nun gerade die ihm genehme Politik treiben sollte. Das geht einfach nicht. Eine Art mittlere Linie hat übrigens

auch der Kaiser

selbst in seinem berühmten Briefe an Admiral Hollmann auf dem Gebiete der Religion festgelegt. Und welchen hohen Wert der Kaiser diesem seinem Bekenntnis im Sinne der Staatsreligion beimißt, das geht aus dem Umstande hervor, daß der Kaiser nach der Rekrutenvereidigung in Wilhelmshaven sowohl dem evangelischen wie dem katholischen Marinepfarrer sein Schreiben überreichte. Der Kaiser hat damit symbolisch gleichzeitig auch dartun wollen, daß die trennenden Momente zwischen den beiden Konfessionen in gar keinem Verhältnis stehen zu der sie einigenden Wesentlichkeit. Katholik wie Protestant haben im Grunde genommen dieselbe Religion, was sie unterscheidet, verschwindet gegenüber dem, das sie als Christen unauflöslich verknüpft.

Breiten Raum in den jüngsten parlamentarischen Verhandlungen des Reiches sowohl wie Preußens hat die Frage der

Koalitionsfreiheit der Eisenbahnarbeiter

eingenommen. Der preußische Eisenbahnminister Budde hat sich offen und ehrlich zu einem warmen Freund und einem fürsorglichen Chef der ihm unterstellten Beamten und Arbeiter bekannt, aber er hat ebenso entschieden betont, daß er eine auf sozialdemokratischer Basis aufgebaute Organisation seiner Leute nie und nimmer zulassen würde. Sehr wirkungsvoll hat der Minister in dieser Beziehung auf die Vorgänge in Holland hingewiesen und die Frage aufgeworfen, ob man denn wünsche, daß bei uns einmal ähnliche Dinge eintreten sollten, wie sie gegenwärtig im Reiche der Königin Wilhelmine zu beobachten seien, oder ob man ihm nicht vielmehr recht geben wolle, wenn er diejenigen Maßnahmen treffe, die einen derartigen Zustand für Preußen und das Reich ausschließen. Es hat dem Minister niemand geantwortet er solle getrost die Zügel am Boden schleifen lassen. Einen Eisenbahnstreik und seine die gesamten Volksinteressen schädigenden Wirkungen möchte denn doch niemand auch nur indirekt veranlassen wollen.

Die Konferenz der europäischen Diplomatie in Konstantinopel

zur Herbeiführung der Reformen für Macedonien.



1. Baron Marschall von Bieberstein (Deutschland). 2. Sir Nikolaus O'Connor (England). 3. B. Constans (Frankreich). 4. Zinowiew (Rußland). 5. Pansa (Italien). 6. Baron Calice (Oesterreich).

Der Papst

hat die mit der Krönungsfeier verbundenen Anstrengungen trotz seiner 93 Jahre in wunderbarer Weise überstanden. Soviel Kraft und Widerstand hätte dem äußerlich so gebrechlich erscheinenden Greise niemand zugetraut; am allermeisten bangten seine Aerzte vor den Strapazen der Feier, um so mehr als sie wußten, daß sich der ihrer Obhut Befohlene durch keine Mahnungen und Warnungen zur Schonung würde bewegen lassen. Der Papst verdankt sein hohes Alter und seine unvergleichliche geistige Regsamkeit weniger seinen Aerzten, deren Anordnungen er vielmals in den Wind geschlagen hat, als seiner ungemein mäßigen und einfachen Lebensweise. Wir könnten auch im deutschen Reiche mehr rüstige Dreiundneunzigjährige haben, wenn dem Grundsatz mehr gehuldigt würde, daß einfache Speisen mäßig genossen wertvoller sind als alle Arzeneien. In London hat man sich wochenlang in der Debatte über die Thronrede in

Sticheleien gegen Deutschland

ergangen. Wir wissen nun wenigstens ganz genau, was wir von unsern guten Freunden jenseits des Kanals zu erwarten und wie wir uns ihnen gegenüber zu verhalten haben. Anstatt es als eine Ehre zu bezeichnen, daß englische mit deutschen Kriegsschiffen gemeinsam gegen Venezuela vorgehen konnten, suchten selbst die Vertreter der englischen Regierung in verletzendster Weise nach Entschuldigungsgründen für die Gemeinsamkeit der Aktion. Das war denn doch mehr, als daß es unsererseits so leicht vergessen werden könnte. Auch die Amerikaner haben getan, was sie tun konnten, um das deutsche Ansehen in der Welt herabzusetzen. Sie sehen wohl jetzt selbst ein, daß ihnen dieses edle Vorhaben mißlungen ist. In den Vereinigten Staaten hat aber die Regierung, insonderheit Präsident Roosevelt persönlich, eine durchaus loyale Haltung eingenommen. Die noch strittigen Punkte der

Venezuelafrage

werden möglicherweise, der ursprünglichen Absicht entgegen, garnicht mehr dem Haager Schiedsgericht vorgelegt zu werden brauchen, man hofft auch bezüglich ihrer eine Erledigung kurzer Hand zu erreichen. Wir müssen gestehen, daß wir die Anrufung des Haager Instituts lieber gesehen hätten als die diplomatischen Verhandlungen in Washington und die Beratungen, die dort noch weiter fortgesetzt werden. Wozu mußte der Schwerpunkt der Entscheidung gerade nach Washington verlegt werden.

Rußland

setzt seine auf einer breiten Basis aufgebaute asiatische Politik beharrlich und erfolgreich fort, in China drohen neue und wie die Londoner Blätter behaupten, sehr ernste Unruhen auszubrechen, in Macedonien gärt es weiter, die marokkanischen Wirren dauern fort und werden in absehbarer Zeit auch kaum ein Ende finden.

Die Gronbergs.

Roman von **A. Linden**

81) (Nachdruck verboten.)

Er hatte ihr den Arm gereicht, still, beklommen gingen sie weiter. Jetzt gelangten sie an die Stelle, wo schwarz und düster das Kreuz emporragte. Da plötzlich zuckte das junge Mädchen zusammen und lehnte sich furchtsam auf den Arm ihres Begleiters, der, in seine Gedanken verloren, zuerst die Ursache ihres Erschreckens nicht bemerkt, bis ein höhnisches, heiser kicherndes Lachen sie ihm wies. Vom Fuße des Kreuzes, wo sie zusammengekauert gesessen hatte, erhob sich eine düstere, hagere Gestalt. Graues Haar flatterte unter dem zurückgesunkenen Kopftuch über die Stirn; es war Barbara.

„Aha! Das ist der junge Herr vom Gronberghof mit seiner Braut! Und die Margarete, die sitzt jetzt daheim und spricht kein Wort, aber das Herz will ihr brechen darum, daß sie so einen ungetreuen Schatz gehabt hat! Ja, Du fremde Mamsell, Du magst mich so angucken, als wenn ich eine alte Hexe wäre, die Dich auffressen wollte, kannst es schon wissen: der da, den Du am Arm hast, der darf nicht Dein Mann werden! Einen anderen Schatz hat er, das ist die Margarete! Und ihr Vater, der zwingt die ganze Sippschaft vom Gronberghof, daß sie tanzen muß, wenn er flötet. Der hat ein Papier, einen Brief, da steht etwas darin und wenn er das dem Schulmeister zeigt, dann kommt der Herr von Gronberg . . . ."

„Schweig!" fuhr Walter aufbrausend dazwischen. Er hatte zuerst stumm und still dagestanden bei den Worten Barbaras; jetzt löste sich die Starrheit in furchtbare Erregung. Die Alte wich zurück, als er drohend auf sie zutrat und unwillkürlich leistete sie dem Befehl Gehorsam, insoweit, als sie sich jetzt nicht mehr höhnisch, sondern fast flehentlich an den jungen Mann wandte.

„Ihr seid ja wohl ein Stolzer, aber die Margarete, die müßt Ihr nicht verlassen, die hat Euch ja so lieb, und es ist hart, wenn ein Mädchen einen lieb hat und der nimmt sich doch einen anderen Schatz! Und Ihr, Mamsell, Ihr müßt das der Margarete nicht antun, hört Ihr wohl?"

Damit huschte sie fort, geräuschlos wie sie erschienen, grau, finster wie ein Nachtgespenst. — Hilde stöhnte laut auf und barg das Gesicht in beiden Händen. Da trat Frau Meinhard, welche näherkommend, die letzten Worte gehört hatte, zu ihr und legte leise den Arm um Ihren Nacken.

„Komm, komm heim, Kind, und weine Dich aus!" sagte sie und ihre Stimme klang so mild und tröstlich, daß das junge Mädchen, erleichtert aufatmend, den Kopf an die Schulter ihrer Pflegemutter lehnte, indes Walter totenbleich, keines Wortes mächtig, dastand.

„Ist es Wahrheit, was diese Frau jetzt erzählte, Herr Gronberg?" wandte sich Frau Meinhard an ihn.

„Ja, es ist Wahrheit!" entgegnete er fest, sich aufraffend. „Auch Sie werden mir zürnen, mich ver . . . ."

„Nein! nein! sprechen Sie das Wort nicht aus! Was es auch sein mag, das könnte ich niemals!" flehte Hilde, indes sie zu ihm aufsah, und in ihren Augen lag so tiefes Weh und doch so viele innige Liebe, daß diese dem jungen Mann in der schwersten, dunkelsten Zeit seines Lebens wie ein lichter Stern erschien.

„O, ich danke Ihnen, Fräulein Hilde! Sie wissen nicht, wie in diesem Augenblick Ihre Güte mir wohltut bis ins innerste Herz!" sagte er bewegt. „Aber Sie dürfen mich nicht verurteilen, ehe Sie das nähere wissen. Gestatten Sie mir noch eine halbe Stunde, Ihnen alles zu erzählen."

„Nicht heute Abend, die Erschütterung ist für Hilde zu groß", entgegnete Frau Meinhard.

„Doch, doch! Bitte, reden Sie! Ich möchte alles erfahren. Vielleicht, — vielleicht ist dann weniger hart!" bat Hilde. Ihr Ton war flehend, doch so fest, daß Frau Meinhard ihr nicht entgegen sprach. So gingen sie weiter, Hilde auf den Arm ihrer Tante gestützt; Walter hatte ihr den seinigen nicht mehr geboten. Er schritt neben den beiden her, in so aufrechter Haltung wie früher.

„Mag denn alles klar werden zwischen uns! Es ist vielleicht gut, daß es so kam. Drückend und unwürdig genug ist es mir erschienen, daß ich bisher geschwiegen habe, aber ich durfte nicht reden — des Vaters wegen. Jetzt, nach den Ereignissen von vorhin, kann ich nicht anders. Sie mögen dann richten, und wenn Sie meine Handlungsweise verurteilen — vielleicht können Sie es doch verstehen, was mich dazu trieb. Unsere Verbindung war der heißeste, sehnlichste Wunsch meines Vaters; er wollte dadurch ein großes Unrecht wieder gut machen — Ihnen, Fräulein Hilde, auf diese Weise das zuwenden, was Ihnen seit dem Tode Ihres Vaters gehörte und in unserem Besitze war."

„Mir?" unterbrach ihn Hilde. „Ich kann nicht denken, was es sein sollte; aber — behalten Sie es nur — o, mir liegt nichts daran, ich . . . . . " sie hielt schluchzend die Hände vor das Gesicht.

„Mein Vater fühlte, daß er nicht lange mehr leben würde und er wollte vorher das Unrecht gut machen, soviel es anging, weil er sonst nicht ruhig sterben önnte; es blieb uns kein anderes Mittel dazu, ohne daß das Geheimnis vor der Welt hätte enthüllt werden müssen", fuhr Walter fort, absichtlich ihre letzten Worte überhörend.

„Und nun — nun wird es doch sein müssen", sagte tief erschüttert Frau Meinhard, die jetzt den ganzen Sachverhalt ahnte.

„Ja, dem Andenken Ihres verstorbenen Gemahls wird volle Gerechtigkeit werden, es mag nun kommen, wie es will", entgegnete der junge Mann. Erst heute abend habe ich alles erfahren, was ich noch nicht wußte, sonst würde ich sogleich darauf gedrungen haben, daß das sobald als möglich geschehe. Ihr Sohn ist ja bei meinem Vater, er wird Ihnen dann alles ausführlich berichten, — ich vermag es jetzt nicht. Wie Sie aber auch über mich denken mögen, Fräulein Hilde, dies eine mögen Sie mir glauben, hätte meine Liebe nicht schon vorher einer anderen gehört, so würde ich aus eigenem Herzen das getan haben, wozu des Vaters Bitten mich nun getrieben haben!"

Hilde hatte sich gefaßt. Sie richtete sich auf und sagte äußerlich ruhig: „Ich verstehe das noch nicht, möchte aber gerne alles wissen. Doch was es auch sein mag, — ich will nichts weiter hören von einer Verpflichtung, die Ihr Vater gegen mich hätte, ich verzichte darauf. Sie sind vollommen frei, auch darin!"

„Das geht nicht, Fräulein Hilde! Ihr Edelmut kann sich hier nicht betätigen, selbst wenn mein Vater sich dazu verstehen könnte, was ich unter keinen Umständen dulden würde. Sie sind noch nicht die Herrin Ihres Vermögens, Ihr Vormund müßte pflichtgemäß auf gesetzliche Regelung dringen", erwiderte Walter.

Sie standen vor der Tür des Schulhauses. Er verabschiedete sich schweigend, doch als Frau Meinhard ihm wie sonst die Hand reichte, tat es auch Hilde.

„Ich bitte Sie, verzeihen Sie mir!" sprach er.

Da sah sie ihn an, tieftraurig und doch voll Milde und Güte wie früher. „Es tut mir so leid für Sie", erwiderte sie weich, jetzt nicht mehr das fröhlich harmlose Kind; es war, als habe die herbe Enttäuschung dieser Stunde sie um Jahre gereift.

„Leben Sie wohl, Fräulein Hilde, Gott segne Sie!"

Draußen am Pförtchen des Schulplatzes blieb er noch stehen, als die beiden Frauen in der dunklen Haustür verschwunden waren. Dann raffte er sich auf, er mußte hineilen zu dem Vater, der jetzt wohl in dem Bekenntnis seiner Schuld den schwersten Kampf seines Lebns stritt.

* * *

Still war es in dem kleinen Hause an der Sägemühle. Die alte Barbara wanderte mit der trüb brennenden Lampe in die niedrige Kammer, welche ihr als Schlafzimmer diente. Margarete saß noch immer in dumpfem Brüten. Es lag über ihr wie eine Erstarrung; ihr war es, als sei sie allein in weiter, öder, unermeßlicher Nacht, rings um sie her alles versunken, nur tief im Herzen glühte ein wildes, verzehrendes Feuer.

Plötzlich fuhr sie auf; die Haustür krachte, harte, laute Schritte im Wohnzimmer, dann ward die Tür ihrer Stube aufgestoßen und herein trat ihr Vater; über seine Stirn zog sich seitwärts ein blutiger Streif, er sah entsetzlich aus.

„Hättest mitkommen sollen! Es war ein Spaß, sage ich Dir! Gesichter haben sie gemacht wie die Holzblöcke, als ich da auf einmal hereinkam! Bedenkzeit habe ich ihnen gelassen — vierundzwanzig Stunden — und dann, mein Margaretchen, dann bist Du vor aller Welt Herrn Walters Braut!"

Sie war erschrocken aufgesprungen, er strich ihr zärtlich über die Wangen, aber sie wandte sich schaudernd ab.

„Siehst Du, damit habe ich sie gezwungen!" fuhr er fort und griff in seine Tasche; er kramte bestürzt alles heraus, dann schrie er, in wütendem Zorn ausbrechend: „Nicht mehr da ist er! Gestohlen haben sie ihn mir! Der Walter hat es getan, wie ich mit ihm sprach. Aber herausrücken soll er ihn auf der Stelle, der Hallunke!"

Noch einen Fluch murmelnd, stürmte er, ehe Margarete ihn hindern konnte, in tobendem Zorn wieder fort, in die stille, mondhelle Nacht.

Ganz betäubt blieb Margarete zurück. Ihr erster Gedanke war, ihm nachzueilen, aber es würde ihr doch nicht möglich sein, den Vater einzuholen und dort drüben hinein, in das Haus zu gehen, das brachte sie nicht über sich. Eine Zeitlang harrte sie, keines klaren Gedankens mächtig. Wenn der Vater jetzt mit Walter wieder zusammen kam, da gab es ein Unglück, so oder so. Ihre unendliche Angst überwog zuletzt, auch sie eilte hinaus auf den Weg nach dem Gronberghof. Mutter Katrin kam ihr langsam entgegen.

(Schluß folgt.)

Die „hohlen Phrasen" des Abgeordneten Sattler.

Am gestrigen Freitag trat der Reichstag in die Beratung des Etats des Reichsschatzamts ein. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Graf Carmer (kons.) erwiderte Schatzsekretär v. Thielmann, das vorliegende Material gebe gegenwärtig der Regierung noch keinen Anlaß, dem Reichstag einen Nachtrag zum Zuckersteuergesetz zu machen, der die Steuerbeträge und ihre Verteilung festsetze. Eine solche Kontingentierung verlange auch die Mehrheit des Reichstages nicht, ebensowenig der Landwirtschaftsrat, sondern nur der Vorstand des Vereins für Zuckerindustrie. Uebrigens hätten England, Amerika und Frankreich gegenüber Oesterreich bereits erklärt, daß sie die Kontingentierung als eine Prämiierung ansehen müßten. Es würde also sehr unvorsichtig sein von der deutschen Regierung, auf einen Boden zu treten wie Oesterreich, wo einem das Feuer schon unter den Füßen brenne. Die Abgeordneten Paasche (natl.), Speck (Z.) und Pachnicke (frs. Vg.) schlossen sich dem Staatssekretär an; eine Kontingentierung wie in Oesterreich würde die Brüsseler Zuckerübereinkunft verletzen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen teilte Freiherr v. Thielmann mit, daß die Ausführungsbestimmungen zum Süßstoffgesetz in nächster Woche erscheinen würden. — Abg. Sattler (natl.) bemängelte die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg. Die Staatsgewalt sei hier wieder einmal vor der Kirche zurückgewichen. Da dürfte man sich über das Vorgehen des Bischofs Korum eigentlich garnicht wundern. Elsaß-Lothr. Geheimrat Hallen sprach von „hohlen Phrasen", was Unruhe links hervorrief. Die Regierung habe den richtigen Weg gewählt. Abg. Spahn (Ztr.) betonte, die Katholiken verlangten nur Recht und Gerechtigkeit. Abg. Schrader (frs. Verg.) war der Meinung Sattlers. Nach lang ausgedehnter Erörterung, in die auch Abg. v. Hertling (Z.) eingriff, wurde der vorliegende Etat angenommen. Sonnabend: Militäretat.

Bischof und Reichskanzler oder wer ist der Mächtigere?

Graf Bülow hatte im preußischen Abgeordnetenhause der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Angelegenheit des Bischofs Dr. Felix Korum von Trier durch den Vatikan, dessen Vermittelung nachgesucht worden sei, bald möglichst erledigt werden würde. Die „Volksztg." meint dagegen, daß es damit keineswegs so schnell gehen würde, indem sie in einem Leitartikel u. a. ausführt: Die Beschwerde über den Bischof Korum in Rom kann einen Erfolg nicht haben. Der Kardinalstaatssekretär Rampolla ist in der Sache nicht zuständig, er wird also nach Wochen oder Monaten die Geschichte in die Kongregation der Bischöfe weitergeben. Diese muß ordnungsgemäß zwei Referenten ernennen, die den ganzen Streitfall von Grund aus studieren und nach Jahr und Tag Bericht erstatten; alsdann beruft das Kollegium der fünf Eminenzen den Trierer Bischof ad audiendum verbum, d. h. also zu seiner Vernehmung und eventuellen Verteidigung. Und schließlich kann sich das Kollegium immer noch für unzuständig erklären. Ein römischer Bischof ist innerhalb seiner Amtssphäre viel unabhängiger und mächtiger als der Reichskanzler nach Bismarcks Abgang.

Paritätische Gymnasien.

Eine interessante Verhandlung spielte sich in der Budgetkommission bei der Beratung des Kultusetats ab. Einzelne Abgeordnete frugen an, woran erkennt man ein paritätisches Gymnasium, wenn alle seine Lehrer evangelisch sind, und nach welchen Grundsätzen werden jetzt staatlicherseits paritätische Gymnasien gegründet.

Der Regierungsvertreter erwiderte, daß bei der Auswahl der Lehrer an paritätischen Gymnasien auf die Konfession der Schüler Rücksicht genommen werde. Es wurde angeregt, in Dortmund für den Fall der Errichtung eines prinzipiell paritätischen Gymnasiums, dies katholisch zu gestalten, wie in Münster ein prinzipiell paritätisches Gymnasium tatsächlich evangelisch gestaltet worden sei. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß von staatswegen nur noch paritätische Gymnasien, aber unter tunlichster Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse der Schüler gegründet würden.

Zur kirchenpolitischen Lage in Deutschland.

Die angekündigte Sitzung des Zentralvorstandes des evangelischen Bundes hat gestern stattgefunden. Die evangelische Korresp. meldet darüber: Der Vorsitzende, Graf v. Wintzingerode, hatte sich als selbstverständlich verpflichtet erachtet, den Erschienenen von einem Briefwechsel Kenntnis zu geben, der soeben zwischen ihm und dem deutschen Reichskanzler über die geplante Aufhebung von § 2 des Jesuitengesetzes, sowie über die gesamte kirchenpolitische Lage in Deutschland geführt worden ist. Diese Korrespondenz wirft so grelle Schlaglichter auf die augenblickliche schwierige Situation und erheischt so dringend eine weitere Behandlung, daß die sofortige Einberufung des Gesamtvorstandes des evangelischen Bundes zu einer Versammlung in Halle beschlossen wurde. Es ist lebhaft zu bedauern, daß der Wortlaut des Briefwechsels in der Oeffentlichkeit nicht mitgeteilt werden kann, da Graf Wintzingerode dem widersprach.

Das Sinken der Fleischpreise.

Ueber Schweinepreise und Fleischpreise lesen wir in der „Staatsb. Ztg.": Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß seit dem September vorigen Jahres die Preise für vollfleischige Schweine wesentlich gesunken sind, daß auf den beiden größten Schweinemärkten Berlin und Hamburg der Rückgang bereits 10 bis 12 Mk. für den Zentner Schlachtgewicht beträgt (53 bis 54 Mk.). Unsere Landwirte halten diese Bewegung für noch nicht beendet; denn allerwärts ist in Deutschland die Schweinezucht wesentlich gefördert worden, seit man der Regierung das Vertrauen geschenkt hat, daß sie durch nachhaltige Sperrung der Grenzen die Gefahr der Einschleppung ansteckender Krankheiten durch ausländische Schweine verhindern wird. Umso auffälliger ist es, daß die Großschlächter und Kommissionäre, die sehr rasch die Preiserhöhung für sich ausgenutzt haben, vielfach von dem Preisrückgang anscheinend keine Kenntnis genommen haben. Aus den größeren Städten, wo doch der Wettbewerb in erster Linie für einen gerechten Ausgleich sorgen sollte, liegen nach wie vor ernste Klagen darüber vor, daß die Preise des Schweinefleisches im Einzelverkauf vielfach nicht gesunken sind, sondern an manchen Stellen auf der jüngst erreichten Höhe erhalten werden.

Für Beamten- und Arbeiterwohnungen

sind in den Reichshaushaltsetats pro 1901, 1902 und 1903 mehrere Millionen ausgeworfen worden. Im ganzen zählt man 10 Millionen Mark, die zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in den einzelnen Betrieben und Verwaltungen zur Verfügung gestellt wurden. Aber auch andere Arbeitgeber sahen sich in den Stand gesetzt, an der Lösung der Wohnungsfrage mitzuwirken. Den Versicherungsanstalten ist es durch Reichs-Invaliden-Versicherungsgesetz ermöglicht worden, bis Ende 1902 über 100 Millionen Mark für diesen Zweck aufzuwenden. Im Staate Preußen wurden neuerdings durch ein besonderes Kreditgesetz 12 Millionen Mark für Wohnungszwecke im Landtage verlangt. Nach seiner Annahme beträgt die Gesamtleistung Preußens bereits 44 Millionen Mark. Bayern folgt mit 4½ Millionen, es reihen sich Hessen, Lübeck und Hamburg an.

Aehnlich ist eine große Anzahl von Gemeinden vorgegangen. Wir nennen namentlich Worms, Mainz, Mannheim, Fürth, Eßlingen u. a. m. Andere Städte haben gemeinnützigen Baugesellschaften Erbbaurecht an städtischem Grundbesitz eingeräumt, so z. B. Frankfurt a. M., Posen, Halle a. S., Leipzig u. s. w. In eigene Verwaltung nahmen den Bau von Arbeiterwohnungen Freiburg i. Br., Ulm, Straßburg i. E., Schweinfurt, Emden und Düsseldorf. Privatvereinigungen ist ebenfalls viel hinsichtlich der Erbauung billiger und gesunder Wohnungen zu danken. Schon 1900 befaßten sich 384 gemeinnützige Vereinigungen mit dem Bau von Kleinwohnungen. Sie hatten damals nachweislich 25 000 Wohnungen errichtet. Schließlich dürfen die privaten Arbeitgeber nicht vergessen werden, welche für Bereitstellung passender Wohngelegenheit sorgen. Die Reichsregierung, die in diesen Tagen dem Reichstage eine Zusammenstellung aller seitens des Reichs und der Einzelstaaten gemachten Aufwendungen unterbreitet, hat namentlich den Werftarbeitern billige Wohnungsgelegenheit beschafft. Die preußische, bayerische, sächsische und württembergische Staatseisenbahnverwaltung sind ebenfalls in diesem Sinne tätig gewesen. Für die Arbeiter der militärfiskalischen Werkstätten bei Spandau, Hanau und Siegburg wurden 500 Wohnungen errichtet. Das preußische Landwirtschaftsministerium hat seit 1894 etwa 3½ Millionen Mk. für den Bau von Arbeiterwohnungen aufgewendet. Die gleiche Maßnahme für ihre Unterbeamten und Arbeiter ist von einer Anzahl städtischer Gemeinden getroffen worden. Wir sind gespannt darauf, wie sich die Debatten bei diesem interessanten Thema im Reichstage gestalten werden.

Wie steht es mit den Handelsvertrags-Verhandlungen.

Im neuen Jahre ist nicht mehr viel von den Handelsvertrags-Verhandlungen, welche Deutschland mit den fremden Staaten zu führen hat, gesprochen worden, die Reichsregierung hat es auch nicht für förderlich erachtet, klar und bestimmt mitzuteilen, mit wem Besprechungen eingeleitet sind und wie sie fortschreiten. Wie erinnerlich sein wird, hatte Graf Bülow im Reichstage darauf hingewiesen, daß die deutsche Volksvertretung am allerwenigsten Anlaß habe, dem Auslande den Nacken zu steifen, wie es geschehen muß, wenn eine Anzahl von kurzsichtigen Abgeordneten fortwährend dafür eintritt, daß Deutschland möglichst viel an das Ausland geben, also billige Zölle gewähren solle, während doch gar nicht feststeht, wie man uns zu traktieren gedenkt. Das war in jedem Falle ein praktischer Standpunkt, auch solche Politiker, welche den aufgestellten und angenommenen Zolltarif nicht billigten, konnten, ja mußten damit einverstanden sein, um für uns prinzipiell möglichst viel zu retten. Es stand hinterher doch einem jeden frei, einem auffallend liebenswürdigen fremden Staate das Gleiche zu erweisen. Seitdem ist nun, wie gesagt, der Kampfruf stiller geworden, und da von den Vertragsverhandlungen, die jedenfalls in vertraulichster Weise eingeleitet worden sind, auch nichts besonderes gesagt wird, so ist man wohl zu der Annahme berechtigt, daß zum mindesten keine unüberwindlichen Schwierigkeiten für die möglichste Wahrung unserer deutschen Interessen sich auftürmen. Wir haben aber nach der heutigen tatsächlichen gewerblichen Lage allen Anlaß, diesen Interessenschutz auf das Nachdrücklichste zu betonen, denn nicht ein unter Umständen richtiges Prinzip kann gelten, sondern sein praktischer Wert.

Die deutsche Industrie muß eine bedeutende Ausfuhr haben, um die Hunderttausende von Personen, die in ihr tätig sind, ernähren zu können. Daß es für viele besser gewesen wäre, wenn sie sich mit überstürztem Eifer vom flachen Lande nach den Industrie-Zentren gewendet hätten, ist außer Frage; aber es muß nun einmal mit der Tatsache einer außerordentlich schnellen industriellen Entwickelung, mit einem Betriebs-Umfange gerechnet werden, in welchem Millionen über Millionen Kapitalien angelegt sind. Die Ausfuhr braucht die Industrie, aber noch mehr braucht sie einen Verdienst bei der Ausfuhr. Zu einem Gewinn zu arbeiten, welcher die angelegten Gelder kaum in der Höhe von Staatspapieren verzinst, kann man kaum ein Vergnügen nennen, man kann die Rente dann bequemer haben und sich noch viel Risiko, Aerger und Enttäuschung ersparen, die nun einmal mit jeder ausgedehnten gewerblichen Tätigkeit unverkennbar verbunden sind. Mit diesem Ausfuhrgewinn steht es heute aber verschiedentlich recht schwach und hierin einen Wechsel, wenigstens eine bescheidene Besserung herbeizuführen, ist eine wichtige, vielleicht die wichtigste Aufgabe bei den neuen Vertragsverhandlungen.

Angesichts der Vorbereitungen für die internationale Weltausstellung in St. Louis in Nordamerika ist von einer ganzen Reihe von industriellen Branchen schon hervorgehoben, die Beteiligung sei unlohnend, weil bei den hohen nordamerikanischen Zollsätzen hinterher doch kein Absatz herbeizuführen sei. Aus anderen Zweigen der Industrie kommen Meldungen, nach welchen die Nordamerikaner immer mehr Artikel, die sie früher in Deutschland kauften, jetzt selbst fabrizieren und uns nur die ganz billigen Massenartikel lassen, die zuweilen, um einen drastischen Ausdruck zu gebrauchen, kaum das Salz zum Brot abwerfen. Unter solchen Verhältnissen wird der Wert einer internationalen Handelsverfeindung nicht durch die Exportziffern gekennzeichnet, wenigstens nicht allein, sondern durch den Prozentsatz an Verdienst. Die Amerikaner verstehen es meisterhaft, jeden noch nicht genügenden Verdienst in einen mehr als ungenügenden umzuwandeln. Was ihnen recht ist, kann doch ungefähr uns billig sein.

Bei uns beginnt sich das Produktionsleben leise wieder zu erregen, und das ist erfreulich. Aber wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die rücksichtslose nordamerikanische Konkurrenz, die alles Mögliche und Unmögliche über den Ozean hinüberwirft, diese Besserung ganz genau bemerkt und sich schon beeilen wird, durch Preisunterbietungen der deutschen Industrie da den Weg zu verlegen, wo sie nur irgend kann. Es ist ja bekannt, wie die nordamerikanischen Fabrikate zu allermeist auf Massenabsatz zugeschnitten sind, während bei uns für die Maschinen-Modelle u. s. w. unablässig nach Verbesserungen gesucht wird, wodurch also ein höherer Preis entstehen kann. In noch nicht völlig gesunden Zeiten spielen aber Preise und Reklame eine größere Rolle als sonst. Man möchte ja auch noch das alles auf sich beruhen lassen, wenn wir für unsere deutschen Produkte drüben nur dieselbe Bewegungsfreiheit hätten, wie die Yankees für die ihrigen bei uns. Aber da sitzt eben der Haken. Es ist gar nicht zu verkennen, daß wir für das Geschäft der neuen Verträge unseren Vorteil zu wahren zu suchen müssen; denn ein Geschäft ohne Gewinn ist eben keins mehr.

Deutschland.

Der Kaiser, der am Freitag mit seinem Bruder und dem Großherzog von Oldenburg das Oberland der Insel Helgoland besuchte, trifft am heutigen Sonnabend-Vormittag in Bremen ein, nimmt einen Imbiß im Ratskeller und setzt sodann die Heimreise fort. Aus Anlaß der Huldigungsfahrt der Automobilisten, die am heutigen Sonnabend-Abend vor dem Kaiser in Berlin stattfindet, hat der Monarch bestimmt, daß das Kaiser Wilhelm-National-Denkmal durch Leuchtkörper erhellt wird, um den Rahmen der Automobilparade vor dem Schlosse noch glänzender zu gestalten.

Das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II" mit dem Kaiser, dem Prinzen Heinrich und dem Großherzog von Oldenburg an Bord, begleitet von dem Kreuzer „Niobe" und drei Torpedobooten ist heute nachmittag nach fünf Uhr auf der hiesigen Reede eingetroffen. Die Landung erfolgte um 6 Uhr abends.

Die Berliner Frühjahrsparade vor dem Kaiser soll diesmal fortfallen und dafür am 29. Mai ein Gefechtsexerzieren der Garde auf dem Döberitzer Platz mit nachfolgendem Parademarsch stattfinden.

Kapitän Lans, der tapfere „Iltis"-Kommandant in dem Kampfe um die Taku-Forts, erhielt vom König von England den Bathorden.

Wieder ein neuer Wahltermin? fragt die „Berliner Volkszeitung". Da die Reichstagssession bis in den Mai hinein gehen dürfte und man in der Pfingstwoche nicht Reichstagswahlen ansetzen will, so taucht neuerdings das Gerücht auf, daß möglicherweise die Wahlen erst im Herbst stattfinden werden. — Warum die Regierung so lange mit der Bekanntmachung des Wahltermins zögert, ist nicht erkennbar.

Die Präsidenten der Eisenbahn-Direktionen in Bromberg, Elberfeld, Hannover und Münster gedenken, wie der „Köln. Zeitung" bestätigt wird, im Laufe dieses Jahres von ihren Stellungen zurückzutreten. Die „Kölnische Zeitung" erklärt dies damit, daß sie sich im Alter von 63 bis 67 Jahren befinden.

Die Sozialdemokraten haben in den letzten Tagen den Radfahrer-Organisationen große Aufmerksamkeit zugewendet; überall sollen, wie die „Nat.-Ztg." mitteilt, Arbeiter-Radfahrer-Versammlungen stattfinden. Die Radfahrer sollen besonders bei der Flugblattverteilung auf dem Lande tätig sein. Die bürgerlichen Parteien sollten ebenso vorgehen.

Eisenbahnbillett-Steuer. Im Reichstage ist vor einigen Tagen von einem Mitgliede der rechten Seite die Einführung einer Reichsstempelabgabe auf Eisenbahnbillets angeregt worden. Das erinnert an einen Vorschlag, der bereits im Jahre 1869 in dem berühmten von der Heydtschen Steuerbouquet enthalten war. Für das Jahr 1870 wurde im Norddeutschen Reichstage ein Mehrbedarf von 10 600 000 Talern berechnet der bis auf eine Million seine Deckung finden sollte durch acht Steuervorlagen für den Bund, bezw. den Zollverein, von denen ein Ertrag von insgesamt 11 267 750 Talern erwartet wurde. Es kamen in Betracht Erhöhungen der Branntweinsteuer, der Biersteuer, Zuckersteuer, Wechselstempelsteuer, Börsensteuer, Gassteuer, Petroleumzoll, Quittungsstempel und last not least eine Steuer von 10 Prozent auf Eisenbahnfahrkarten. Letztere sollte ein Ergebnis von beinahe 10 000 000 Mark bringen. Dieses Steuerbouquet, soweit es überhaupt zur Vorlage gelangte, wurde vom Reichstage und Zollparlament grausam zerpflückt.

Budd(h)ismus in der Eisenbahnverwaltung. Die „D. Tztg." scherzt über das Auftreten des Ministers Budde. Sie schreibt: „Man spricht vom „Budd(h)ismus" in der Eisenbahnverwaltung, hoffentlich mit Unrecht. Mögen sich seine gestern geäußerten Vorsätze nicht in dem buddhistischen Lebensziele, dem „Nirwana", dem seligen Nichtsauflösen". Im allgemeinen bezeichnet das Blatt den ersten Eindruck des Herrn Budde als einen sympathischen.

Von dem Einschreiten des Kardinals Kopp in Breslau gegen einen renitenten polnischen Geistlichen wird berichtet: Der Vikar Skiba an der Berliner katholischen Pfarrkirche hatte an polnische Kinder privaten polnischen Leseunterricht erteilt und sie polnische Kirchenlieder gelehrt, angeblich zwecks Erzielung besserer Erfolge im Beichtunterricht. Der Rektor der Schule, in deren Räumen Skiba diesen Unterricht erteilte, beschwerte sich darüber aus dem Grunde, weil Skibas Tätigkeit die Erfolge des deutschen Unterrichts gefährdete. Der polnische Sprachunterricht und der polnische Gesangsunterricht wurde dem Geistlichen daraufhin untersagt. Dieser machte den polnischen Angehörigen der Pfarrgemeinde von der Kanzel herab Mitteilung von dem Verbot. Die Sache gelangte vor das Forum der Regierung und des Breslauer fürstbischöflichen Stuhles. Skiba wurde von Berlin abberufen und als Vikar in ein oberschlesisches Grenzdorf versetzt; auch mußte er einige Tage lang im Franziskanerkloster zu Breslau Rekollektionen hören. — Der Erzbischof von Posen und Gnesen würde so wohl nie gehandelt haben!

Zum Projekt der Verstaatlichung der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn. Die Kommission, welche in der Generalversammlung der Dortmund-Gronauer Eisenbahn vom 14. Februar dem Aufsichtsrat und dem Vorstand beigegeben ist, beschloß, der Generalversammlung am 12. März vorzuschlagen, dem vorgelegten Gesetzentwurf nur unter der Bedingung zuzustimmen, daß das darin enthaltene Angebot um 11½ Prozent des Nennwertes der Aktie erhöht, die Barzahlung also für eine Aktie zu 600 Mark auf 81 Mark und für eine Aktie zu 1200 Mark auf 162 Mark festgesetzt werde.

Der neue deutsche Gesandte für Venezuela, von Pelsdram, ist in Caracas eingetroffen. Der Gesandte erklärte, Newyorker Blättern zufolge, er werde bemüht sein, ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen der deutschen Reichsregierung und Venezuela herbeizuführen. Auf so besonders herzliche Beziehungen wird der Gesandte indessen kaum hinwirken wollen, da dem deutschen Volke an solchen nicht gelegen sein könnte.

Die Anrufung des Haager Schiedsgerichts soll seitens der Mächte auf den ausdrücklichen Wunsch Amerikas unterlassen worden sein.

Staatssekretär Graf Posadowsky befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung; er wird voraussichtlich in wenigen Tagen in der Lage sein, die Geschäfte wieder in vollem Umfange aufzunehmen.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland sollen jetzt aufgenommen worden sein; der vorbereitende Schriftwechsel zwischen Berlin und Petersburg hat bereits stattgefunden. Auch die Schweiz soll eine Einladung zur Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen erhalten haben.

Die Budgetkommission des Reichstages erledigte gestern in einem Zuge das Ordinarium des Marine-Etats, an dem einige Streichungen vorgenommen wurden. Zu besonders bemerkenswerten Debatten kam es nicht. Am Dienstag kommender Woche wird das Extra-Ordinarium beraten.

Die Reichstagskommission für die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz hat ihre Beratung gleichfalls fortgesetzt; das Ergebnis derselben erhält die Hoffnung, daß diese Novelle noch in der laufenden Session erledigt werden wird.

Der bayerische Ministerpräsident a. D., Graf Crailsheim, beabsichtigt nicht seine Würde als Reichsrat der Krone Bayerns niederzulegen. Durch dieses Dementi fallen alle Schlußfolgerungen zusammen, die an die Falschmeldung von der bevorstehenden Niederlegung der Reichsratswürde durch den Grafen geknüpft waren und darauf hinausgingen, daß mit dem Personenwechsel im bayerischen Staatsministerium auch ein Systemwechsel verbunden gewesen sei.

Ein Gnadenakt des Kaisers. Die gegen Kapitän Wallmann wegen Strandung des Linienschiffes „Wittelsbach" kriegsgerichtlich erkannte Strafe von 8 Wochen Stubenarrest wurde vom Kaiser auf 2 Wochen gemildert.

Ausland.

Italien.

Vom Papst. Dr. Lapponi ermächtigt die „Agenzia Stefani" die heute über die Krankheit des Papstes verbreiteten Gerüchte für unbegründet zu erklären. Der Papst sei vollständig wiederhergestellt, sein Katarrh habe ganz nachgelassen.

Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich besuchten die Sehenswürdigkeiten der Insel Korfu und begaben sich sodann zur Jacht „Saphir" zurück, die abends wieder in See stach.

Spanien.

Beseitigung mittelalterlicher Zustände. Aus Spanien kamen seit langem Nachrichten über grausame Behandlung der gefangengesetzten Anarchisten. Darin scheint nunmehr eine Aenderung eingetreten zu sein, denn es wird aus Madrid gemeldet: Der Ministerrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung die vom Justizminister beantragte Begnadigung der Ueberlebenden des Prozesses der „mano negra" („schwarzen Hand"). Die Freilassung der Gefangenen steht unmittelbar bevor oder ist bereits erfolgt.

Frankreich.

Ein gemaßregelter Bischof. Im heutigen Ministerrat teilte Combes mit, er beabsichtige, dem Bischof von Perigueux das Gehalt wegen seines Fastenbriefes zu sperren, weil dessen Inhalt gegen das Konkordat verstoße und für die Staatsgewalt beleidigend sei.

Arbeiterentlassungen. Der Kriegsminister teilte mit, daß zahlreiche Arbeiter an den staatlichen Waffenfabriken entlassen werden.

Wie man in Frankreich Geld für die Volksgesundheit macht, lehrt ein Beschluß der Abgeordnetenkammer. Sie nahm nämlich einen Antrag an, durch den die Totalisatorabgaben um 1 vom Hundert erhöht werden; der Mehrertrag soll für sanitäre Maßnahmen in armen Gemeinden verwendet werden.

Die Dreyfusfrage soll bekanntlich mit aller Gewalt wieder in die Oeffentlichkeit gebracht werden. Herr Jaurès hat bekanntlich bereits energische Schritte angekündigt. Jetzt hat Gohier den ersten Schritt getan. Man meldet uns darüber aus Paris von gestern: Gestern erschien das von dem früheren Verteidiger Dreyfus, Gohier, verfaßte Buch, betitelt: „Die Geschichte eines Verrats." Der Urheber des Buches wendet sich in sehr scharfer Weise gege seine früheren Mithelfer in der Dreyfusaffaire. Besonders scharf behandelt er Waldeck-Rousseau und Jaurès, welche er beschuldigt hat, die Macht nur zu dem Zwecke an sich gerissen zu haben, um die Affaire nicht zu ihrem Ausgange gelangen zu lassen und die Einführung der notwendig gewordenen Reformen verhindern. Millerand, der frühere sozialistische Minister, sei gekauft worden, desgleichen die Liga der Menschenrechte, an der Spitze der frühere Justizminister Trarieux, Guyot und Josef Reinach werden ebenfalls entlarvt. Das Buch hat in sämtlichen politischen Kreisen wegen seiner heftigen Sprache großes Aufsehen erregt.

England.

König Eduard von England geht zur Erholung an die Riviera und wird dabei wahrscheinlich mit dem Präsidenten Loubet zusammentreffen. Es wird uns darüber aus Paris gemeldet: Das „Echo de Paris" meldet: Der König von England kommt voraussichtlich Ende März oder Anfang April nach der französischen Riviera und wird bei der Ueberfahrt vom französischen Nordgeschwader begrüßt. Auch eine Zusammenkunft des Königs mit Loubet sei in Aussicht genommen.

Die Züchtigung von englischen Offizieren der Garde. Bekanntlich kam jüngst die Skandalmeldung heraus, daß im englischen Offizierkorps, namentlich bei der Garde, Kameraden, die sich irgendwie mißliebig gemacht hatten, durch eine rohe und scharfe Züchtigung auf die entblößte Verlängerung des Rückgrades bestraft wurden. Wegen eines solchen Vorfalles hatte Marschall Roberts entschieden eingegriffen und den Obersten Kinloch abgesetzt. Die Sache kam jetzt auch im Unterhause zur Sprache. Aus London wird uns vom 5. gemeldet: In Beantwortung einer Anfrage wegen der Enthebung des Obersten Kinloch vom Kommando des 1. Gardegrenadier-Bataillons aus Anlaß der Mißhandlung gewisser Offiziere des Regiments durch ein sogenanntes Kriegsgericht erläuterte Brodrick die näheren Umstände des Falles und bemerkte, daß man derartigen Unregelmäßigkeiten in diesem oder einem anderen Regimente mit Entschiedenheit entgegentreten werde. Balfour lenkte die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, einen Verteidigungsausschuß zu bilden, und beantragte eine Resolution, worin erklärt wird, daß nach Ansicht des Hauses, die wachsenden Bedürfnisse des Reiches die Errichtung eines ständigen Verteidigungsausschusses bedingen. So viele Nachrichtenabteilungen und Verteidigungsausschüsse aber auch England organisieren möge, es würde doch in jedem Kriege, in dem es verwickelt werde, viele Ueberraschungen geben. Nachdem die Mehrzahl der Redner für den Vorschlag der Regierung eingetreten war, wurde die Resolution Balfour angenommen, sodann auch die zweite Lesung der Bill über die Marinestreitkräfte.

Witten und Umgegend.

Witten, 7. März.

E — In gestriger Aufsichtsrats-Sitzung der Essener Kredit-Anstalt legte die Direktion den Geschäftsbericht und die Bilanz pro 1902 vor. Es wurde eine günstige Weiterentwickelung der Geschäfte festgestellt und beschlossen, der auf den 20. d. M. einberufenen Generalversammlung die Verteilung von 8 Prozent (wie im Vorjahre) Dividende vorzuschlagen. Die Veröffentlichung des Geschäftsberichtes erfolgt in den nächsten Tagen.

E — In der unlängst stattgehabten Monatsversammlung des Vereins gewerbetreibender Kaufleute wurde mitgeteilt, daß der Verbandstag in den ersten Tagen des August stattfindet. Zwei Tage sollen der Arbeit, der dritte dem Besuch industrieller Etablissements und der Erholung gewidmet sein. Der Verbandspräsident wurde durch ein Schreiben ersucht, möglichst bald die erforderlichen Angaben über die ungefähre Zahl der Delegierten und Gäste zu machen. Drei neue Mitglieder wurden einstimmig aufgenommen. Durch Rundschreiben an die noch außerhalb des stetig wachsenden Wittener Vereins stehenden hiesigen Kaufleute sollen dieselben unter Hinweis auf den Verbandstag zu baldigem Beitritt aufgefordert werden. Mitglied kann jeder Gewerbetreibende werden, der ein Geschäft nach kaufmännischen Grundsätzen betreibt. Die für den Handelskammerbezirk Bochum gebildete freie Vereinigung kaufmännischer Vereine beschäftigte sich kürzlich, wie der Vorsitzende in einem Referat mitteilte, u. A. mit der Frage der kaufmännischen Schiedsgerichte für Streitigkeiten zwischen Prinzipälen und Handlungsgehilfen. Der Verein Witten machte sich die bei dieser Gelegenheit einhellig betonten Anschauungen zu eigen, wonach die Vermehrung selbständiger Sondergerichte nicht wünschenswert erscheint, dagegen das Bedürfnis einer schnelleren, fachmännischen Rechtsprechung im Anschluß an die bestehenden Amtsgerichte bereitwillig anerkannt wird. Im allgemeinen schloß man sich den besonnenen Darlegungen an, welche die „Kölnische Zeitung" unlängst über das in Rede stehende Thema brachte. Aus Gründen verschiedenster Art erklärte der Verein Witten sich dahin, daß auf dem Wege einer Petition an den Reichstag gefordert werden müsse, daß die Ernennung der Beisitzer der Kaufmannsgerichte ebenso wie diejenige der Schöffen und Geschworenen aus einer vorher aufzustellenden Jahresliste durch das Los erfolgt.

E — Die Jugendabteilung der Turngemeinde veranstaltet am Sonntag, 22. März, abends 7½ Uhr, in der städtischen Turnhalle, Kurzestr., ein Frühjahrsschauturnen, welches das Interesse weiterer Kreise beanspruchen dürfte. Ist es doch immer ein herzerfrischendes Bild, den jugendlichen Turnern bei ihren Uebungen zuschauen zu können. Leider werden die Lehrübungen, welche auf die Pflege geregelter Leibesübungen innerhalb unserer Jugend gerichtet sind, noch vielfach verkannt oder unterschätzt. Nach den bisher gemachten Wahrnehmungen kommt nach der Konfirmation nur ein kleiner Prozentsatz der schulentlassenen Volksschüler, nicht selten solche, welche in der Schule schon hübsche Fortschritte im Turnen gemacht haben, in die Turnhalle, um sich körperlich weiter auszubilden und gehen vielen jungen Leuten nach der Schulentlassung die Vorteile geregelter Leibesübungen vollständig verloren. Nicht blos Eltern, Erzieher, Lehrherrn und alle, die es mit der Jugend wohl meinen, sondern vor allem auch der Staat sollten alles anwenden, daß dieselbe recht zahlreich und regelmäßig auf dem Turnplatz erscheine, ihr zum Heil und dem Vaterlande zum Segen! Die Jugendabteilung der Turngemeinde wurde im Jahre 1858 gegründet.

E — Man schreibt uns: Ist der kleine Cohn wirklich futsch? Nein, er lebt tatsächlich noch, oder richtiger gesprochen, er ist endlich da und vom Sonnabend, den 7. ab auf wenige Tage bei Schildheuer, im Hotel-Restaurant „Zu den drei Kaisern" zu sehen. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, ist es Herrn Schildheuer endlich gelungen, des kleinen Cohn habhaft zu werden. Der echte Cohn ist 28 Jahre alt, dabei nur 52 Pfund schwer und 99 Centimeter hoch. Im größten Gedränge zeigt er Esprit, und der Humor und das Genie des kleinsten Musikdirektors der Welt sind staunenswert. Versäume es daher niemand, sich den wirklich echten kleinen Cohn anzusehen, er ist, wie gesagt, nur wenige Tage beim Dreikaiserwirt zu sehen.

a — Verfolgt wurde gestern Abend ein junges Mädchen von einem jungen Manne, mit welchem es ein Verhältnis gehabt hatte. Da der Mensch aber wegen verschiedener Straftaten mit dem Gefängnis Bekanntschaft gemacht hatte, sagte sich die Maid von ihm los. Er verfolgt das Mädchen jetzt auf Schritt und Tritt und droht ihr mit „tot" machen. Gestern Abend überfiel er das Mädchen in der Bergstraße und prügelte es, erst als Passanten hinzueilten, flüchtete der Kerl. Hoffentlich geht ihm seine Roheit nicht so durch.

a — Abgefaßt wurden gestern Mittag bei der Eisenbahn-Werkstätte drei Erdarbeiter, als sie das dort gestohlene Metall, welches sie in einem Sack vergraben hatten, fortschaffen wollten. — Ein bei einem Friseur an der Ruhrstraße in Stellung stehendes Dienstmädchen entwendete Toilettartikel.

H — Auf dem hiesigen Bahnhof West wurde gestern Abend ein Reisender festgehalten, welcher auf eine Bahnsteigkarte die Fahrt von Hagen nach hier mitgemacht hatte. Nach Zahlung von 6 Mark Strafe, sowie Nachlösung eines richtigen Fahrscheines wurde er, da er sich legitimieren konnte, frei gelassen. Das Weitere folgt nach.

m — Des Hausfriedensbruchs und der Bedrohung mit einem Messer machten sich die Eheleute L. im Lederken schuldig. Die Eheleute drangen in die Wohnung der Witwe K. ein und machten dort Skandal. Trotz der Aufforderung der geängsteten Frau verließen sie die Wohnung nicht. Der Sohn der Frau K., welcher seiner Mutter helfen wollte, erhielt einen Messerstich in den Kopf.

m — Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen beschwindelte ein früherer Bureauvorsteher einen hiesigen Händler um 20 Mk. Das gleiche Manöver führte er auch in Wetter aus.

m — Glücklich wieder in den Besitz seines Pferdes und Wagens im Werte von 1300 Mk. gelangte der Händler Schulte gestern Abend. Der Knecht Hugo Lanz hatte dasselbe in einer Gastwirtschaft in Dorstfeld eingestallt und sich dann entfernt.

R — In einem Hause an der Hauptstraße wurden verschiedentlich die Kellertüren der Mieter erbrochen und Lebensmittel entwendet. Dem Einbrecher ist man auf der Spur.

S **Wannen,** 7. März. Ein Einbruchsversuch wurde in vorletzter Nacht in das Kolonialwarengeschäft von D. hier gemacht. An der Tür, welche mit Fensterscheiben versehen ist, war bereits der Fensterkitt gelöst worden. Die Diebe müssen aber bei ihrem Vorhaben gestört worden sein.

□ **Stockum,** 6. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute Morgen auf Zeche „Walfisch" dadurch, daß dem Bergmann Heer durch Steinfall aus dem Hangenden ein schwerer Stein ins Genick fiel. Der Schwerverletzte, ein Familienvater, wurde ins Wittener Diakonissenhaus transportiert. Es besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens.

p. **Langendreer,** 5. März. Ein erheblicher Bergschädenprozeß schwebt gegenwärtig vor dem Landgerichte Bochum. In den Jahren 1873—1888 trockneten zu Langendreer eine große Zahl Brunnen aus. Die Besitzer derselben sahen sich veranlaßt, einen Anschluß an die Wasserleitung herbeizuführen. Im Jahre 1894 strengten mehrere Hauseigentümer gegen die Gewerkschaft „Siebenplaneten", Harpener Bergbauaktiengesellschaft als Eigentümerin der Zeche „Vollmond", die Dortmunder Steinkohlenbergwerks-Gesellschaft „Luise Tiefbau", welcher die Zeche „Bruchstraße" gehört und die Mansfeldsche Kupferschiefer-Gewerkschaft zu Eisleben Klage auf Schadenersatz an, indem sie der Ansicht waren, daß die Austrocknung nur durch den Bergbau entstanden sei. Dieser trat auch das Landgericht bei, jedoch war es ungemein schwierig, festzustellen, welche Bergwerke das Uebel verschuldet hatten. Einerseits widersprachen sich, zum Teil erheblich, die Gutachter, andererseits trafen sich die Markscheiden der einzelnen Bergbauberriebe unter den beschädigten Besitzstämern. Nach einem langjährigen Verfahren seitens des Landgerichtes, kam die Streitsache vor das Oberlandesgericht. Dieses stellte eine erneute und umfassende Beweisaufnahme an. Das Urteil ging dahin, daß jede der genannten vier Gewerkschaften ein Viertel des Schadens zu tragen hat. Sie haben den Klägern die gesamten Wasserkosten von 20 Jahren und außerdem für die Zukunft den 25fachen Betrag der Jahreskosten zu erstatten. Dieser Ausgang des langwierigen Prozesses hat andere Eigentümer, deren Brunnen gleichfalls ausgetrocknet sind, bewogen, auch ihrerseits Klage auf Schadenersatz zu erheben. Diese befindet sich vor der ersten Instanz.

Bochum, 5. März. Eine große Feuersbrunst zerstörte in vergangener Nacht die bekannte Wirtschaft Düppe in der Wanne. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Einiges Vieh ist mit verbrannt, doch gelang es, die Pferde zu retten. Das Etablissement wurde seit langen Jahren von den Bochumern auf ihren Ausflügen sehr gerne besucht.

Dortmund, 5. März. Auf dem Uebergabegleise der Dortmund—Gronau—Enscheder Bahn wurde heute vormittag gegen 11 Uhr der Rottenarbeiter Echtermann überfahren. Dem Aermsten wurden, wie uns berichtet wird, beide Beine abgefahren. Man brachte den Schwerverletzten ins städtische Krankenhaus. — Eine weibliche Leiche wurde heute nachmittag im Brunnenkamp aus der Emscher gezogen. Augenzeugen berichten uns darüber, es handle sich um eine Person in den 30er Jahren. Die Ertrunkene wurde als die Ehefrau Rangierer Friedrich Glady aus Hörde, Kipsburg 6, die seit längerer Zeit an Trübsinn litt, rekognosziert.

Krebsöge, 3. März. Der Sturm nötigte dem „Lenneper Kreisblatt" zufolge, den von Krebsöge kommenden Personenzug, auf offener Strecke zu halten. In der Nähe der alten Badeanstalt oberhalb der Gerberei riß der Sturm zwei Bäume aus und warf eine Tanne zwischen den ersten und zweiten Wagen des herankommenden Zuges. Telegraphendrähte und Masten lagen auf und unter dem Zuge. Die Lokomotive und der erste Wagen wurden abgehangen, die Passagiere erhielten durch Umsteigen in den einen Wagen, mit dem die Lokomotive Lennep zudampfte, noch Anschluß an andere Züge. Ein Beamter blieb bei den zurückgelassenen Wagen und steckte Signallaternen auf. Von Lennep geforderte Hilfe schaffte das Hemmnis aus dem Wege.

Telegramme.

Der Reichskanzler in Bremen.

Berlin, 7. März. Der Reichskanzler ist nach Bremen abgereist.

Großer Beamtenschub.

Berlin, 7. März. Ein Privattelegramm der „Voss. Ztg." meldet: Das „Posener Tageblatt" erfährt, daß gegen 300 polnische Bahnbeamte aus der Provinz Posen nach dem Westen versetzt werden. Es spielen nur nationale, keine konfessionellen Erwägungen mit.

Zunahme der Auswanderung.

Berlin, 7. März. Die Zunahme der Auswanderung hält in überraschender Weise an. Sie betrug im Februar 14394 gegen 11074 Personen im Vorjahre, und in den beiden vergangenen Monaten dieses Jahres 24576. Seit 1899 hat die Auswanderung sich verdreifacht, jedoch sind es meistens Fremde, die Zahl der Deutschen betrug im Februar 837.

Kein neuer Skandal.

Brüssel, 7. März. Offiziös wird die Meldung der „Täpl. Rdsch.", betreffend ein Zerwürfnis zwischen dem Prinzen Rupprecht von Bayern und seiner Gemahlin Marie Gabriela als Verleumdung bezeichnet. Prinzessin Albert von Belgien hat jüngst einen Brief erhalten, in welchem ihre in Frage stehende Schwester sich überglücklich schätzt, mit ihrem Gemahl eine Reise um die Welt zu unternehmen.

Der Prätendent Bu Hamara gefangen.

Tanger, 7. März. Der Gouverneur von Tanger hat einen Spezialboten aus Fez erhalten, der mitteilt, daß der Prätendent in die Hände der Regierungstruppen gefallen sei.

Vom Ausstand.

Amsterdam, 7. März. Dem Blatte „Telegraf" zufolge beschloß der Zentralausschuß der niederländischen Arbeitervereine, den allgemeinen Ausstand zum 12. März zu verkünden. Die holländische Regierung mietete viele Motorwagen in Belgien und Deutschland zur Sicherung des Postdienstes.

Explosion.

Berlin, 7. März. Aus Hannover meldet das „Berl. Tageblatt": In dem Laboratorium der Lindener Zündhütchenfabrik erfolgte gestern nachmittag eine Explosion, wobei ein Arbeiter getötet wurde.

Kirchliche Nachrichten.

Heven.

Sonntag den 8. d. M., vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst. 10½ Uhr: Gottesdienst: Hilfsprediger Joachim. ¼ vor 12 Uhr: Kirchentaufen: Derselbe.
Freitag, den 13. d. M., Abends 7½ Uhr: Passionsandacht: Hilfsprediger Joachim.

Briefkasten.

075 Witten. Durch die Berger'sche Studienstiftung werden talentvolle fleißige Söhne unbemittelter Eingesessenen, ohne Unterschied der Konfession, welche behufs ihrer weiteren Ausbildung zu irgend einem Berufe außerhalb des Wohnorts gelegene höhere Schulen und Anstalten besuchen, unterstützt.

M. v. L., Witten. Gut gemeint, aber leider nicht druckreif. Sie wollen Ihr Manuskript in unserer Geschäftsstelle abholen lassen.

W., Silschede. Soll der Uebertrag volle gesetzliche Geltung haben, so ist eine notarielle Beglaubigung notwendig.



Gegen Schnupfen ist der Schnupfenäther „Forman" anzuwenden, der ärztlicherseits mehrfach als „geradezu ideales Schnupfenmittel" bezeichnet wird. Bei leichtem Schnupfen Formanwatte (Dose 30 Pfg.), bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pfg.) zum Inhaliren mittels Riechgläschen. Wirkung frappant! Bei beginnendem Schnupfen fast unfehlbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Bei Einkauf von Knöterich-Thee und -Bonbons achte man auf den Rassen. Siehe heutige Annonce.

Ein Mittel zum Sparen

ist die in tausenden von Küchenbetrieben mit Erfolg verwendete, vielfach preisgekrönte
MAGGI-WÜRZE

— In Originalfläschchen von 35 Pfg. an (nachgefüllt für 25 Pfg.) in allen Kolonialwaren-Geschäften und Droguerien erhältlich. — Sehr ausgiebig! Nicht überwürzen! 2771

Die Arbeiten u. Lieferungen zur Erbauung eines Dienstwohn- und Stallgebäudes auf Bhf. Dortmunderfeld sollen vergeben werden. Zeichnungen u. Bedingungen können in Zimmer 22 eingesehen u. Angebotshefte durch Eisenbahnsekretär Peus für 1 Mk. bezogen werden. Die Angebote sind bis zum Montag, den 16. März, vorm. 11 Uhr versiegelt u. mit angegebener Aufschrift versehen einzusenden. Zuschlagfrist 14 Tage. 2898
Betriebs-Inspektion Dortmund 3

Bäckerei.
Eine gute Bäckerei kann sofort oder später übernommen werden. Offerten unter B. 2813 an die Geschst. des W. T. erbeten.

Ein kleines 2899
Ladenlokal mit Wohnung
auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschft. d. Bl.

Schöne Wohnung
von 2—3 Zimmern zum 1. April oder später zu vermieten. 2908) **Breitestraße 83.**

Zwei Wohnungen 3029
von 3 Zimmern mit Stallung sofort oder später zu vermieten.
Fritz Wenstenfeld, Wannen 268.

Schöne Wohnung
3 Zimmer, an ruhige Familie per 1. Mai zu vermieten. 3134) **Annenstraße 35.**

Eine abgeschl. Wohnung
von 4 Zimmern und einem Bodenzimmer zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten. (3133
Zu erfr. in d. Gesch. d. W. Tgbl.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern, 2. Etage, zu verm 3139) **Casinostraße 6.**

Wohnung
Abgeschlossene Parterre-Wohnung, 4 Zimmer und Bodenzimmer, zum 1. Mai zu vermieten. (3141
Zu erfr. in d. Gesch. d. W. Tgbl.

Wohnung
herrschaftliche 1. Etage, 6 Zimmer und Bodenzimmer nebst Zubehör zum 1. Mai zu vermieten. (3142
Zu erfr. in d. Gesch. d. W. Tgbl.

Todes-Anzeige.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgen 8 Uhr unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel
Ludwig Hetzler
nach kurzem schweren Krankenlager im Alter von beinahe 18 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Witten, den 7. März 1903.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3½ Uhr vom Diakonissenhaus aus statt. 3145

Anständige junge Leute erhalt. gute
Kost und Logis.
Näh. Ardeystraße 73, Metzgerei.

Einige junge Leute erhalten
Kost und Logis
3096) **Ardeystraße 65,** part

Ein ordentlicher (3097
Bäckergeselle
wird gesucht von
Ed. Wollenweber, Langendreer, Kronenburg.

Ein ordentl. Junge, welcher Lust hat die **Metzgerei** zu erlernen, findet auf sofort oder Ostern Stelle bei (3140
Adolf Sethe, Ardeystraße 116.

Zu Mai ein kräftiges, properes
Zweitmädchen
gesucht. Frau Ed. Bergmann jr., 3039 Poststraße 28.

In der Krippe zu Elberfeld findet braves 3063
Mädchen
Gelegenheit zur Erlernung der Kinderpflege, Lehrzeit ¼ Jahr ohne gegenseitige Vergütung. Meldung bei der **Oberschwester,** Elberfeld, **Obergrünewalderstr. 3.**

Wer verkauft einen gebrauchten
Badeofen?
Adr. abzugeben in d. G. d. W. T. (3123

Grüner Papagei
zugeflogen. Abzuholen bei
Albert Lufebrink, Bommern, 3124) Provinzialstraße 307.

100 Prozent Verdienst.
Hausirer und Hausirerinnen gesucht zum Vertrieb eines neuen gesetzlich geschützten Artikels. **August Gerhardt.** Anzufr. Gasthof Fritz Steinbeck, Ecke Wiesen- u. Steinstr.

Ordentl. Bäckergehülfe
erhält in 1—2 Wochen Stellung gegen hohen Lohn bei (3146
F. G. Berkenhoff, Langendreer.

Aushülfskellner
für Sonntags gesucht. (3102
Central-Hotel.

Lehrling
findet auf sofort oder Ostern Stellung. Schreinerei und Polieranstalt.
Gustav Göllitz,
3095) **Kirchhofstr. 131.**

Ziehung 24. und 25. März zu Berlin im Kaiserhof.
Berliner Loose à 1 M
d. techn. Commission f. Trabrennen. 21 Loose 10 M, Porto u. Liste 20 ₰
Pferde-Gewinne mit 70% d. angegeb. Werthes sofort verkäuflich gegen
Baar-Geld.
6039 Gewinne im Gesammt-Werthe von M
100000
à M 10000
à M 6000
à M 5000
à M 4000
2 à 3000 = 6000
5 à 2000 = 10000
6 à 1500 = 9000
2 à 1000 = 2000
6000 à 15, 10 u. 5 M = 44000
20 Fahrräder = 4000
Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestrasse 5?
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Loose in Witten bei C. L. Krüger, Bahnhofstr. 30. L. Pfannschilling Bahnhf.- und Breddestr.-Ecke. Wilh. Eckhardt, Bahnhofstr. 67 und 61. B. Kootzold & Co., Buchhandlung, Louis Dreyer, Adler-Droguerie, Wittener Zeitung.

Alte, fehlerhafte
Spiegelgläser
werden wieder neu belegt und polirt in der (2791
Fensterglas-Niederlage von
Carl Gräfe, Witten,
10, Poststraße 10.

Kompott-Früchte
eingemacht:
Pflaumen, à Pfd. 25 Pfg.
Birnen, à Pfd. 35 Pfg.
Feinste 3127
Frucht-Marmelade
à Pfd. 30 Pfg.
Butterhaus Westfalia
Johannisstr. 4 a.



Gelegenheitskauf!
Große Bettenm. fl. unbed. Fehler Ober-, Unterbett. u. Kissen zus. 11½ M. Prachtv. Hotelbetten 17½ M. Rote Ausstattungsbetten 22½ M. Nicht pass. zahle Betrag retour. Preisl. gr.
A. Kirschberg, Leipzig 63.

Fahrrad
(Straßenrenner) billig abzugeben.
3137) **Heven 49** (Lake).

Rheumatismus
Influenza, Fieber
Husten, Schnupfen
u. sonst. Erkältung. sind jetzt an d. Tagesordnung. Nach Gebrauch v.
Flucol 100% anstral. Eucalypt.-Oel
zeigt sich unbed. u. sofort. Besserung u. Heilung. Flasche M. 2.— u. M. 1.—
bei **L. Dreyer, Adler-Drogerie.**

Lehr-Kursus
für Maaßnehmen, Zuschneiden (Selbstanfertigen) von Damen- u. Kindergarderobe, 4 Zuschneidesysteme. 14104
Mäßige Preise.
Frau Wwe. S. Clarenbach,
Damen-Moden,
Wiesenstrasse 40.

Kostüme.
Konfirmations-Kleider werden spottbilligst angefertigt. 2927
Hermine Röntgen,
Oberstraße 5.



Zu haben: Louis Dreyer, Adler-Drog., C. & H. Hochkeppel, Bahnhofstrasse, Ww. H. Coberg, Bahnhofstr. 20, Kaffee- u. Cacaohaus, Otto von Hagen, Ecke Ardey- u. Pferdebachstr. 2766

Lade Dienstag, den 10. März
Schweine
aus und empfehle dieselben.
Casp. Waskönig,
3098 **Sprockhövel.**

Eine (315
Schlafzimmer-Einrichtung
billig abzugeben.
Ruhrstraße 10.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, Sachsenhausen 2764) bei Frankfurt a. M.



Gründlicher Unterricht

wird erteilt in

Schönschnellschreiben, Rechtschreiben, Buchführung, Korrespondenz, Wechsellehre, Rechnen, Stenographie (System Stolze-Schrey) Maschinenschreiben rc. unter Garantie des Erfolges.

Den Unterricht kann Jeder in seinen freien Stunden bei Tage oder Abends nehmen. Vorkenntnisse werden überhaupt nicht verlangt, auch braucht keiner eher mit dem Unterricht aufzuhören, als bis er das zu erstrebende Ziel voll und ganz erreicht hat. Am Schlusse des Kursus erhält jeder ein Zeugnis, und sind wir fleißigen Schülern zur Erlangung einer Stelle behülflich. Der Eintritt kann täglich erfolgen. Für Damen extra Kursus. Honorar sehr mäßig in Raten zahlbar. Auswärtige und minder Bemittelte erhalten besondere Preisermäßigung.

Anmeldungen zu den jetzt beginnenden Kursen werden täglich entgegengenommen. (3106

Becker's Lehr-Institut,

Witten, Ruhrstr. 14, 2. Etage,
im Hause des Friseurs F. W. Reuter.

NB. Wir bitten, genau auf **Firma, Straße und Hausnummer** achten zu wollen. D. O.

Eier! Frische Eier!

pr. 12 Stück **65** und **75** Pfg.,
empfehlen 3147

Carl & Herm. Hockeppel,

8, Bahnhofstraße 8.

Restaurant à la Stehbierhalle

Rudolf Rosenkranz.

Bürgerl. Mittagstisch zu 60 und 80 Pf.,
auch im Abonnement.
Täglich wechselnde Abendplatten zu kleinen Preisen.
Diverse Schnittchen à 10 Pfg.
Prima helle und dunkle Biere.
3135

Pfandleih-Anstalt Fr. Hahne,

Witten, Hauptstraße 53.

Der Verkauf der in den Monaten Oktbr., Nov. und Dezbr. 1901 unter Nr. 10110 bis 13167 verpfändeten und noch nicht eingelösten Pfänder findet am

Donnerstag, den 12. März 1903,

morgens 9½ Uhr anfangend, in Hemsoth's Saal statt.

Die Pfänder bestehen aus: Gold- und Silbersachen, Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Wand- u. Weckuhren, Musik-Instrumenten, Spiegeln, Bildern, Büchern, Leinwand und Wäsche, Betten, eine Partie Ueberzieher und Kleidungsstücken, Nähmaschinen, Bügeleisen, Wasser- und Waschkesseln, Schuhen, Körben, Möbel und Kochherden.

Bis zum Verkaufstage können die Pfänder noch eingelöst oder gegen Zahlung der entstandenen Zinsen verlängert werden.

Die bei dem Verkauf etwa erzielten Ueberschüsse können von den betreffenden Verpfändern binnen 14 Tagen in meinem Geschäftslokale oder darnach bei der hiesigen Stadtkasse gegen Rückgabe der Pfandscheine in Empfang genommen werden. Die nach Jahresfrist nicht erhobenen Betrage verfallen der Armenkasse. (2584

Keinen Bruch mehr!

Beispiellos groß ist die Zahl Derjenigen, die bei Anwendung meiner Methode von ihrem Bruchleiden geheilt worden sind.

Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben.

Verlangt Gratis-Broschüre von

Dr. Reimanns, Valkenberg 51 Holland.

Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.



Witten: F. Bottermann Inh. Fritz Cron, Drogerie. 1172

AHRWEILER A.AHR. ★ BACHARACH A/RH.
J. BASTIAN & Co
Weinbergbesitzer
„Selbstgezogene Ahrrot- & Rheinweine."
ZUCKER- & MAGENKRANKEN ärztlich empfohlen.
ANALYSEN, PREISLISTEN, PROBEN GRATIS.

Das Grösste Mittel für Wäsche u. Hausputz ist gemahlene
Dalli-Seife
MAURER & WIRTZ
STOLBERG (RHEINLAND)



Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der

Amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

von 3112

Fritz Schulz jr. Aktiengesellschaft, Leipzig.

Nur echt mit Schutzmarke **Globus**. Ueberall vorräthig.

Musik-Verein.

Sonntag, den 8. März 1903:

General-Probe.

Damen: 12 Uhr vormittags,
Herren: 12½ „ „

Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Nach Beendigung des Concerts findet in den vorderen Räumen des Hotel Voß ein **gemeinschaftliches Abendessen** statt. Tischkarten zum Preise von Mk. 2, welche allein zum Belegen der Plätze berechtigen, sind im Hotel Voß zu haben. **Der Vorstand.**

Restaurant Borgmann.

Salvator-Bier

aus der **Bacherl-Brauerei**
von 3130

Gebrüder Schmederer,
München.

Achtung! Achtung!

Sonntag, den 8. März findet bei mir

Grosses

Bandonion-Konzert

statt. **Entree frei!** **Bier 10 Pfg.**

Hierzu ladet freundlichst ein H. Röthemeier.

Restauration „Zur Glocke".

Sonntag, den 8. März:



Grosses Bockbierfest

verbunden mit Frei-Konzert.

Hierzu ladet freundlich ein **Dietr. Hellmann.**

Restaurant Gust. Brocke

(Bellerslohstraße Nr. 3.)

Sonntag, den 8. März:

Gross. BOCKBIER-FEST.

Himmelmann kommt!

Es ladet ergebenst ein D. O.

Auf zum Bergschlösschen.

Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. März:

Großes Bockbierfest

mit **FREI-KONZERT.**

Entree frei! **Bier 10 Pfg.**

Mützen und Lieder gratis.

Es ladet freundlich ein **Wilh. Eilers,** Bergstraße 1 a.

Achtung! Sonntag, den 8. März: **Achtung!**

Großes Bockbier-Fest,

verbunden mit **Freikonzert.**

Mützen und Lieder gratis. 3127 Bier 10 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein **F. Ferber,** Crengeldanz.

Hempels aromatisches Haushaltungs-
Seifenpulver

Bequemstes Wasch- und Reinigungsmittel.

Zu haben bei: **Fr. Schubert, Leder. Geldmacher, Fritz Saure,** Frau **Albert Haut, Fr. Schwefer, Aug. Fastabend, Wilh. Nordhoff,** Witten. (14697

Vertreter in Witten **Friedrich Wahl.**

Frisches Kalbfleisch

9 Pfd. netto,	Brust	Mk. 4,50
9 „	Kalbskeule	„ 5,00
9 „	Schweinefleisch	„ 6,30
8 „	Karbonade (Lummerstück)	6,75
9 „	„ frische Naturbutter	7,60

empfiehlt franko in bester Ware.

Emil Plewka i. Friedrichshöh, Ostpr

Hypotheken- und Baugelder

besorge zum **niedrigsten** Zinsfuß unter den coulantesten Bedingungen Hohe Beleihungsgrenze. Off. unter G. 73 an die G. des W. Tgbl.

nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

erstklassige Schiffe. — Mässige Peise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14tägig. Mittwochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten

Heinr. Philipp in Bochum. **Hans Voigt** in Firma Jul. Scherney, 21 Markt, Dortmund.

Seminar

für technische Lehrerinnen.

Am 2. April beginnt der **neue Kursus:** Vorbereitung zum Handarbeitslehrerinnen-Examen.

Anmeldungen werden hierzu tägl. zwischen 12 und 2 Uhr **Hagen,** Humboldtstr. 9, entgeg. genommen.

2624 **Marie Saro.**

„Paris 1900 Grand Prix".

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4–300 Pferdekraft,
– dauerhafteste und zuverlässigste – Betriebsmaschinen
für **Industrie** und **Landwirthschaft.**



Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Filiale in Köln a. Rh., Neumarkt 40.

3110

Restaurant „Zur Markthalle".

(Inhaber: Robert Schlüter.)

Von heute an täglich

Grosses Bockbier-Fest

mit süddeutscher Bedienung.

Sonntag, **den 8.** ds. Mts. zu gleicher Zeit

Grosses Künstler-Konzert

ausgeführt von der Gesellschaft **Duo.**

Lokal festlich dekoriert. Bockmützen gratis.

NB. Jedem Bockbiertrinker stehen die grossartigsten Ueberraschungen bevor.

Restaurant H. Hesse, Hauptstr. 65.

Sonntag, den 8. März:

Grosses Bockbierfest

verbunden mit **Konzert.**

Bier 10 Pfg. 3132 Entree frei

Höret — Sehet — Staunet!

Auf zu den drei Kaisern!

Der kleinste Musikdirektor d. Welt
der kleine Cohn

musiziert in eigener Person von Samstag, den 7. d. M. bis auf weiteres. Es ladet ergebenst ein **Andr. Schildheuer.**

Hauptstr. **Bauern-Museum** Witten.

Otto Ruckert.

Samstag, Sonntag und Montag: **Großes Bockbier-Fest.**

Echte süddeutsche Bedienung im Nationalkostüm. (3103

Restaurant H. Ochel, am Markt.

Sonntag großes Künstler-Konzert.

3 Damen (Chansonetten), 2 Herren. 3148

Morgens **Kostüm-Matinée.**

Entree frei! Es ladet ein **H. Ochel.** Entree frei!

Restauration E. Voigt, Ruhrstraße.

Sonntag, den 8. ds. Mts., findet in meinem Lokale das

2. Grosse Bockbier-Fest

statt. Genußreiche Stunden versprechend, ladet freundlichst ein

Ernst Voigt.

Bier 10 Pfg. Mützen gratis.

Hohenzollern-Saal (Fr. Bosch).

Sonntag, den 8. März, 4 Uhr anfangend:

Grosses Bockbierfest m. Tanz

wozu freundl. einladet **Fr. Bosch.**

Sonntag, den 8. März

Zur Kaiser Wilhelms-Höh

Großes Bockbier-Fest,

unter Mitwirkung des Männer-Gesangvereins „Kaiserblume".

Hierzu ladet freundlichst ein

Fritz Nigge, Ardeystr. 148.

Witten. **Restaurant „Zum Jägerhof"** Annen.

110 Krummestraße 110.

Sonntag, den 8. März:

Großes Bockbierfest

verbunden mit **großem Instrumental-Frei-Konzert.**

Mützen gratis! **Bier 10 Pfg.**

Genußreiche Stunden versprechend, ladet freundlichst ein

3099 **C. Tintelnot.**

Bekanntmachung.

Sonntag, den 8. März: 3161

Schluß des Preisschießens.

Punkt 10 Uhr: **Schluss des Loseverkaufs.**

Es laden ergebenst ein **Hugo Wächter, Jr. Oestreich.**

Nach Schluß sofort Preisverteilung.

Hotel Belle vue, Bommern.

Am Sonntag, den 8. dies. Mts.: 3129

Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundl. ein **H. Hillebrandt.**

Café-Restaurant Rheingold

WETTER, Kaiserstr. 38
am neuen Kriegerdenkmal
— 5 Minuten vom Bahnhof. —

Saal mit Piano
separate Zimmer.

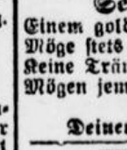
Wein in Karaffen ½ Ltr. von 20 Pfg. an



Tragende, milchg. und manse
Kühe

fortwährend zu haben, erhielt wieder neue Sendung. (3081

Jacob Klein,
Ruhrstraße 36.



Nach Herbede.

Unserm lieben Vater dem (3104

Schuhmachermeister

Fr. Platte

zu seinem am **9. März** stattfindenden

50. Geburtstage

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Einem goldnen Frühlingsmorgen
Möge stets Dein Leben gleichen.
Keine Tränen, keine Sorgen
Mögen jemals Dich erreichen!

Gewidmet von

Deinen dankbaren Kindern.

Brot,

ächtes Kasseler, jede Woche frisch.

Eier,

westfälische frische, dicke Ware, **70 und 80 Pfg.,** empfiehlt 3125

Fr. Wirth.

frz. Kopfsalat,
„ Endivien,
„ Blumenkohl,
Rosenkohl,
Spinat

empfiehlt 3087

Fr. H. Schulte,

Bahnhof- und Wiesenstraße.

Fr. L. z. M. T.

Montag, den 9. März: U. L.